

Weihnachtsbrief 2 0 2 2

Lebensmut ist die Basis, um die Zukunft erfolgreich zu gestalten

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Ende des Jahres 2022 möchte ich mit Ihnen in der Tradition der Weihnachtsbriefe wieder einige Gedanken teilen.

Am 15.11.2022, so haben die Statistiker uns mitgeteilt, hat die Zahl der Menschen, die auf unserer Erde leben, die acht Milliarden erreicht. Acht Milliarden Menschen mit Hoffnungen, Träumen, Wünschen, Bedürfnissen zur Gestaltung ihres Lebens. Dies stellt uns alle in der heutigen Generation – und natürlich noch mehr in der Zukunft – vor große Herausforderungen. Wie können wir für all diese Menschen Lebensbedingungen schaffen, die ihnen ein zufriedenes und glückliches Leben und Gesundheit ermöglichen, ohne dabei unsere Umwelt und damit auch unsere Lebensbedingungen in dieser Welt weiter zu beschädigen. Die Frage eines nachhaltigen Lebensstils, sowohl des Einzelnen, aber auch von ganzen Gesellschaften, rückt in dieser Perspektive natürlich in den Mittelpunkt. Sicher wird es notwendig sein, dass in den industrialisierten Ländern ein gewisser Konsumverzicht und eine Veränderung des Lebensstils eintreten muss. Gleichzeitig, davon bin ich zutiefst überzeugt, ist aber auch der einseitige Verzicht keine Lösung für die Herausforderungen der Menschheit. Ein Verzicht im Sinne „zurück zu ursprünglichen Lebenswelten der vorindustrialisierten Zeit“ würde bedeuten, dass wir allen medizinischen Fortschritt, allen Fortschritt in der Ernährung und Landwirtschaft, allen Fortschritt in den Wohn- und Lebensräumen und auch die Mobilität als einen Treiber von Innovation und Zusammenarbeit in den entwickelten Gesellschaften dieser Welt aufgeben müssten. Dies kann keine Lösung sein. Wir müssen daher gemeinsam Forschung und Technologie weiter in den Mittelpunkt unserer Anstrengungen setzen, um so diesen Herausforderungen zu begegnen. Dabei ist die zentrale Frage, wie wir allen Menschen die notwendige Energie zur Verfügung stellen, ohne die Umwelt weiter zu schädigen. Hier stehen wir sehr großen Herausforderungen gegenüber.

Und dann leben wir in einer Welt, in der wir uns erlauben, einen Großteil des Erreichten einfach wieder zu zerstören. Sie ahnen sicher, was ich meine. Für mich war es im letzten Jahr noch unvorstellbar, dass mitten in Europa wieder ein Krieg stattfindet. Natürlich ist es Fakt, dass nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges viele Kriege auf dieser Erde stattgefunden haben und immer noch stattfinden. Aber doch hatten wir, so glaube ich, fast alle die Überzeugung gewonnen, dass der erreichte Friedenszustand in Europa, der sich aus einer Zeit des Kalten Krieges entwickelt hat, als Basis für unsere Zukunftsplanungen dienen kann. Nun ist dieses disruptive Ereignis – Krieg in Europa - tatsächlich eingetreten.

Als Innovationsforscher interessieren mich disruptive Ereignisse in der Technik schon seit vielen Jahren. Disruption bedeutet dabei immer Zerstörung des Gewesenen in den Märkten, in Organisationen ja bis hin zu Gesellschaften. Ein technisches Beispiel dazu, das sicher alle nachvollziehen können, ist die Ablösung des

analogen Fotografierens durch die digitale Fotografie. Solche Ereignisse gibt es ganz offensichtlich auch in „sozio-technisch geprägten Gesellschaften“, wie wir sie heute allenthalben haben. Was meine ich damit? Unser technischer Fortschritt erzeugt immer soziotechnische Systeme – wie zum Beispiel vor mehr als 100 Jahren das Automobil das die Mobilitätssysteme radikal änderte oder das Internet, dessen Auswirkungen wir in vielen Bereichen unseres Lebens erfahren. Diese technischen Lösungen verändern also auch die Gesellschaften in denen sie wirken und führen zu „sozio-technisch geprägten Gesellschaften“ bis hin zum **Anthropozän**. **Ich schätze den Krieg in Europa nun als disruptiv für die „sozio-technisch geprägten Gesellschaften“ ein**, da er – evtl. sogar unwiederbringlich - eine Welt der Kooperation, der Interaktion und des grundlegenden Verständnisses der Deeskalation beendet hat. Wir werden mit diesen Randbedingungen die nächsten Jahrzehnte leben müssen. Wir spüren die Auswirkungen bereits in der sich anbahnenden tiefen Rezession. Aber auch in den explodierenden Energiepreisen, verbunden mit einer galoppierenden Geldentwertung! Und all das wird überlagert von der wohl größten Herausforderung für die Menschheit – die Eindämmung des Klimawandels! Hier mal nur ein kurzer Blick auf Deutschland um das Problem klar zu machen: Nach aktuellen Daten des Umweltbundesamtes ist es gelungen den **Primärenergieverbrauch** Deutschlands in den **30 Jahren** von 1990 bis heute **um 14 %** zu senken¹. Die Politik plant bis 2030 – also weniger als 10 Jahre - eine weitere Senkung um 22 %! Dies halte ich für praktisch unmöglich! Eine weitere aufrüttelnde Zahl ist dann der **Primärenergieimportanteil** von Deutschland. Der ist trotz des beeindruckenden Ausbaus der erneuerbaren Energie in Deutschland im selben Zeitraum von **58% auf 73% gestiegen**²! Das heißt, die Frage des Imports von Energie für unsere Volkswirtschaft ist von entscheidender Bedeutung. Dieser Energie-Import muss – wenn er zukünftig nachhaltig sein soll – aus meiner Überzeugung durch den Import von Wasserstoff, oder daraus abgeleiteten Energieträgern erfolgen. Dieser Wasserstoff wird dann durch erneuerbare Energie in den dafür besonders geeigneten Regionen der Welt, zum Beispiel im Sonnengürtel, aber auch in windreichen Gebieten – gewonnen. Was zeigt schon dies eine kleine Beispiel zur Energieversorgung von Deutschland? Es zeigt auf, welche riesige technologische Herausforderungen allenthalben auf uns zukommen! Wir müssen in allen Bereichen entsprechende neue, nachhaltige, technische Lösungen schaffen, um die Herausforderungen der Zukunft zu bestehen. Und dies in einem weltweiten Maßstab! **Dies erfordert aber auch die Menschen, die mit einer erstklassigen technischen Bildung diese Lösungen erdenken können**. Wir beobachten aber leider in großen Teilen der jungen, nachwachsenden Generation, insbesondere hier in Deutschland, eine Abwendung von Technik und Technologien bis hin zu Technikfeindlichkeit. Beobachtbar ist dies an dem Rückgang der Studierendenzahlen in den MINT-Fächern und den fehlenden Auszubildenden in Handwerk und Industrie. **Dies wird in den nächsten Jahren eine der großen Herausforderungen in unserer Gesellschaft und Wirtschaft sein, da wir möglicherweise nicht mehr die richtig ausgebildeten jungen Menschen haben werden, um die Zukunftsfragen anzugehen**. Daher ist es so extrem wichtig, dass wir - ganz besonders in Deutschland - nicht in einem Nihilismus versinken, der im Wesentlichen Technik ablehnt und von Zukunftsangst geprägt ist, sondern dass wir mit einem Optimismus diese Zukunft angehen. Dies gilt ganz besonders auch für die junge Generation.

Im Weihnachtsbrief des letzten Jahres hatte ich über den Alarmismus in Politik und Medien gesprochen und mich dabei insbesondere auf die „Weltuntergangsaussagen“ bezüglich der Bedrohung durch Corona bezogen.

¹ Primärenergieverbrauch in Deutschland, Umweltbundesamt; <https://www.umweltbundesamt.de/daten/energie/primaerenergieverbrauch#definition-und-einflussfaktoren>

² Primärenergieimport in Deutschland, Umweltbundesamt; <https://www.umweltbundesamt.de/daten/energie/primaerenergiegewinnung-importe>

Einige wenige Politiker argumentieren immer noch in dieser Richtung weiter, aber das disruptive Ereignis des Krieges in der Ukraine hat hier viele Maßstäbe verändert und neu justiert. Weiter hat dies auch dazu geführt, dass wir – zumindest im Moment – in Teilen der Gesellschaft die große Herausforderung, die ich eingangs geschildert habe, nämlich eine nachhaltige Welt für acht Milliarden Menschen zu schaffen, aus den Augen verlieren. Dies sollten wir nicht zulassen. Allerdings sind die Aktionen, die manche jungen Menschen unter der Überschrift „Last Generation“ durchführen, zwar spektakulär, aber für viele Menschen auch aggressiv und nicht nachvollziehbar. Dabei verstehe ich die Sorgen dieser jungen Generation. Aber das gewählte Motto und die gewählten Vorgehensweisen scheinen mir völlig ungeeignet – auch wenn es sicher gut und anders gemeint war und ist. „Letzte Generation“ bedeutet doch wenn man es ohne Kontext liest, aufgegeben zu haben. Dies wäre unverantwortlich. Ich bin zutiefst überzeugt, dass wir Lebensmut brauchen. **Unter Lebensmut verstehe ich die Zuversicht, das eigene Leben in den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen gestaltend im Miteinander bewältigen zu können.** Diesen Lebensmut sollten wir jeden Morgen beim Erwachen ins Zentrum unseres Denkens stellen und am Abend vor dem Einschlafen uns fragen „Wie haben wir durch unser Tun diesen Lebensmut den anderen gezeigt, um Wege zu weisen?“. Dann wird auch aus dem „Last Generation“ ein „Changing Generation“ und der richtige Protest der jungen Generation wird ergänzt durch anpacken und ändern – **am besten beginnend mit einer Bildung im mathematischen, naturwissenschaftlichen, technischen Gebiet (MATNAT).**

Im letzten Weihnachtsbrief hatte ich den Zukunftsglauben in den Mittelpunkt gestellt. In diesem Jahr möchte ich Ihnen allen zurufen: **Glaube an die Zukunft entsteht durch Lebensmut!** Ich wünsche Ihnen allen diese Erfahrung des Lebensmutes. Das ist eine kleine Geste, wenn der Alltag schwerfällt, ein Lächeln in der Begegnung, eine Anstrengung, jeden Tag die Welt ein bisschen besser zu machen, ein Vertrauen in die Menschen, dass wir durch das Tun eines jeden Einzelnen unsere Zukunft so gestalten können, dass sie lebenswert ist für uns alle, aber auch nachhaltig für die Natur und unsere Welt. Diesen Lebensmut wünsche ich Ihnen im nächsten Jahr und auch für die Zukunft.

Ihr

Albert Albers



PS: Und motivieren Sie Kinder, Enkel und Jugendliche in Ihrem Umfeld, sich für diese Zukunft zu engagieren, indem dem sie sich im MATNAT-Bereich bilden und mit der Kompetenz dann Lösungen erdenken! Danke dafür schon mal 😊!